

VERANSTALTUNGEN

Neben Texten sind Bilder eine komplett eigenständige Ausdrucksquelle. Gerade grausame Fotografien bleiben im Gedächtnis haften und haben das Potential, uns zu begleiten und zu verfolgen. Da wir als Ausstellungsmacher_innen dies wissen und uns dieser Verantwortung bewusst sind, zeigt die Ausstellung absichtlich nicht die grausamsten Darstellungen des Buches *war porn*.^{*} Wichtiger als reine „Schock-Bilder“ aus- und damit zur Schau zu stellen (mit all den ethischen Implikationen die dies beinhaltet), ist uns, dass wir über diese Bilder und den Umgang mit ihnen sprechen. Wie will unsere Gesellschaft informiert werden und worüber? Um dies tiefergründiger zu beleuchten, haben wir zwei Veranstaltungen, eine Podiumsdiskussion und einen Vortrag, ins Programm genommen und hoffen, Sie dazu begrüßen zu können.

„DAS BILD VOM KRIEG – FOTOBERICHTERSTATTUNG IM KRIEG“

**27. Oktober 2016, 19 Uhr, Künstlerhaus,
Glasbau, 2. OG, Podiumsdiskussion**

Seit dem zweiten Golfkrieg (1990/91) und noch mehr seit den Anschlägen vom 11. September 2001 hat sich die Kriegsberichterstattung entscheidend verändert. Maßgeblicher Auslöser hierfür waren sicher die Erfahrungen aus dem Vietnam-Krieg (1955–1975). Dieser Krieg unterliegt bis heute dem Mythos, dass die Kriegsberichterstattung ihn beendet hätte. Neue technologische Möglichkeiten (Internet, Smartphones) haben in den letzten Jahren aber ebenso zu dieser Veränderung beigetragen, wie die großen ökonomischen Krisen in den westlichen Medienlandschaften. Über Christoph Bangerts Fotografien vom Krieg und über die veränderte Rezeption sprechen:

- Christoph Bangert, Fotojournalist
- Prof. Dr. Christoph Schaden, Bildwissenschaftler an der TU Nürnberg, Buchautor und Ausstellungskurator
- Prof. Dr. Andreas Elter, Fachgebietsleiter für Fernsehen bei der ARD/ZDF Medienakademie, freier Journalist und Buchautor
- Matthias Dachwald, Ausstellungskurator Kunsthaus und KOMM-Bildungsbereich (Moderation)



„DAS ANDERE SCHWEIGEN“ ZUR REZEPTIONSGESCHICHTE DES EPOCHALEN FOTOBUCHS „THE SILENCE“ VON GILLES PERESS

**9. November 2016, 19.30 Uhr,
Künstlerhaus, Glasbau, 2. OG, Vortrag von
Prof. Dr. Christoph Schaden, TH Nürnberg**

1995 veröffentlicht der MAGNUM-Fotograf Gilles Peress im Scalo Verlag den Fotoband *The Silence* über den Genozid in Ruanda. Sein Bilderkorpus über das tabuisierte Verbrechen findet weltweit Beachtung. Nach einer Einzelschau im Museum of Modern Art in New York wird *The Silence* im Herbst des Jahres im Museum Folkwang in Essen gezeigt, zeitgleich wird der Fotograf mit dem Dr.-Erich-Salomon-Preis der DGPh ausgezeichnet.

Der Vortrag erläutert anhand von Buchrezensionen, Laudationes und Ausstellungsbesprechungen, wie im Rahmen einer außergewöhnlichen Präsentation in Europa erstmals ein einzelnes Fotobuchprojekt in den Blickpunkt der Kritik gerät. Vor der Folie des Völkermordes lässt sich ein facettenreicher Diskurs über die spezifischen medialen Qualitäten ablesen, die das Fotobuch fortan auszeichnet. *The Silence* markiert einen Paradigmenwechsel in der Wahrnehmung auf das Medium, ohne den die Fotobücher von Christoph Bangert nicht denkbar sind.

^{*}Jede Besucherin und jeder Besucher ab 18 Jahre kann sich das Buch in der Ausstellung ausleihen und ansehen.



- Links: Ein amerikanischer Soldat sucht in einem Wassertank nach Waffen und Materialien. 2. April 2005, Tel Sokhayr, Diyala, Irak.
- Oben: Amerikanische Pioniere sprengen ein verlassenes Haus in einem riesigen Marihuana-Feld. 24. Oktober 2010, Zhari District, Kandahar, Afghanistan.
- Mitte: Irakische Leiharbeiter fahren einen in China hergestellten T55-Panzer, bevor dieser repariert, neu bemalt und einer Einheit der irakischen Armee übergeben wird. 6. April 2005, Forward Operating Base Normandy, Diyala, Irak.
- Unten: Ein amerikanischer Soldat des 3. Armored Cavalry Regiment spitzelt über die Mauer, die ein Gerichtsgebäude umgibt. 29. Mai 2005, Tal Afar, Nineveh, Irak.



Ort: Künstlerhaus, Glasbau, 1. OG im KunstKulturQuartier
Königstraße 93, 90402 Nürnberg, Tel.: 0911 231-14678
www.komm-bildungsbereich.de

Öffnungszeiten: Di, Do–So, 10–18 Uhr, Mi, 10–20 Uhr,
Mo geschlossen

Eintritt frei

Sonderöffnung: 19. November 2016, zur Roten Kulturnacht
(nur mit Eintrittskarte)

Ausstellungszeitraum: 21. Oktober bis 20. November 2016

Eröffnung: Do, 20. Oktober 2016, 20 Uhr

Veranstalter: KOMM-Bildungsbereich & Diskurswerkstatt e.V.
c/o Künstlerhaus im KunstKulturQuartier

Oben: Eine Zielscheibe, auf die von deutschen Scharfschützen bei einer Zielübung auf einem Schießplatz außerhalb von Kabul geschossen wurde. 27. März 2007, Kabul, Afghanistan.

Titel: „Kamele!“ ist ein Ausruf, der oft von amerikanischen Soldaten zu hören ist, wenn eines der Tiere gesichtet wird. 1. Juni 2005, Ba'aj, Nineveh, Irak.

Impressum: KOMM-Bildungsbereich,
c/o Künstlerhaus im KunstKulturQuartier,
v.i.S.d.P.: Rainer Büschel
Grafik: zur-gestaltung
Druck: Onlineprinters
Bildnachweis: © Christoph Bangert
Text: © KOMM-Bildungsbereich



AUSSTELLUNG

VOM LACHEN UND VOM STERBEN

CHRISTOPH
BANGERT.
FOTOGRAFIE
VOM KRIEG

**21. Oktober bis
20. November 2016**

Eintritt frei

VOM LACHEN UND VOM STERBEN

Christoph Bangert ist Kriegsphotograf. Er fotografiert in Ländern, in denen die wenigsten von uns je waren oder zurzeit sein wollten. Er fotografiert, wie viele andere Kriegsphotografen, um Zeugnis abzulegen von dem Grauen, das jeder gewalttätigen Auseinandersetzung auf Leben und Tod und mit Waffen eigen ist. Und doch, trotzdem die Gewalt uns ständig umgibt und ein wesentlicher Teil der Menschheits- und Zivilisationsgeschichte ist, sehen wir in den Medien Bilder aus Kriegen und Kriegsgebieten häufig nur unter einer Folie milchiger Verzerrung: Rauchwolken am Horizont, Panzer, die von links nach rechts oder in umgekehrte Richtung fahren und seit dem zweiten Golfkrieg von 1990/91 grünstichige Bilder, als wäre der Krieg nur ein Computerspiel.

Bilder von Kriegsphotografen wie Christoph Bangert zeigen vielfach, dass Krieg anders aussieht! Doch warum sehen wir sie so selten? Warum sind sie nicht Teil der öffentlichen Diskussion um Kampfeinsätze? Warum müssen Fotograf_innen diese Bilder in Fotobänden bei Kunstverlagen herausgeben und finden kaum Abnehmer_innen in den Redaktionen der Nachrichtenagenturen?

Der KOMM-Bildungsbereich zeigt die Ausstellung mit Bildern von Christoph Bangert im Künstlerhaus, da der Fotograf 2014 mit seinem Buch *war porn* diese Fragen wieder aufgegriffen hat und damit ein breites Medienecho hervorrief. Zusätzliche Brisanz gewannen diese Fragestellungen in den letzten beiden Jahren noch durch die sich drastisch verändernden technischen und medialen Möglichkeiten. Die Herrschaft über die zu publizierenden Bilder ist den klassischen Nachrichtenmedien (Zeitungen, Magazine und TV) längst entglitten. Alles ist im Internet und auf den social-media-Kanälen zu finden. Nur was sagt es dem Betrachtenden noch? Wie kann man das Gesehene einordnen und – mindestens genauso wichtig – wie lässt sich das Gesehene verarbeiten?

CHRISTOPH BANGERT. FOTOGRAFIEN VOM KRIEG

Krieg schafft sich einen eigenen Alltag, der jenseits des reinen Schreckens wirkt. Einen Alltag, der ganz banal und – Alltag eben – auch humorvoll sein kann. Christoph Bangert ließ seinem ersten Band *war porn*, in dem fast ausschließlich Bilder zu sehen sind, die wegen des Grauens, das sie zeigen, kaum zu ertragen sind, 2016 seinen Fotoband *hello camel* folgen. Dieser Band ist zurückhaltender und enthält Bilder, die vielfach mit hintergründigem Bildhumor ausgestattet sind. Er zeigt, dass Krieg eben auch einen anderen Alltag hat, von dem man meist wenig erfährt, da dieser weder für Nachrichten noch für Hintergrundberichte interessant zu sein scheint. Der Komm-Bildungsbereich zeigt in der Ausstellung Bilder aus beiden Foto-Essays des Fotografen.

Zum Wesen des Krieges gehört es seit jeher, dass er mit Propaganda, Unwahrheiten und Fehlinformationen umstellt ist. Um zu einer eigenen politischen Beurteilung zu kommen, darf man weder den Kriegführenden noch deren Verbündeten alleine glauben. Aber auch die Kriegsberichterstattung ist selten so neutral, wie man das hierzulande gerne annimmt. Wissenschaftliche Studien haben nachgewiesen, dass je nachdem, wie sich die Redaktions- und/oder Regierungsposition zum Kriegsgeschehen verhält, auch die entsprechenden Berichte gefärbt sein können. Damit ist eine „neutrale“ Berichterstattung über Kriege schwierig und erfordert eine hohe Analyse- und Reflexionsfähigkeit von der Leser- und Seherchaft. Trotzdem muss an einem kritischen Journalismus, textlich wie bildlich, natürlich weiterhin der Auftrag erteilt werden, auch über das zu recherchieren und zu berichten, was seitens der kriegsführenden Parteien gerne verschwiegen werden würde.

KOMM-Bildungsbereich



Oben: Afghanischer Junge, der Opfer einer nichtexplodierten Granate wurde. 16. Juni 2011 Helmland, Afghanistan.
Unten: Gebundene Hände eines unbekanntes Getöteten. 21. Dezember 2006, Bagdad, Irak.



Afghanischer Soldat der einen NATO-Trupp begleitet hat, als ein Taliban-Angriff stattfand. 17. Juli 2010, Zhari District, Kandahar, Afghanistan.

ERÖFFNUNG

ZUR AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG AM

**Donnerstag, 20. Oktober 2016,
um 20 Uhr,
im Künstlerhaus/Glasbau, 1. OG**

**sind Sie und Ihre Freunde und Bekannten
herzlich willkommen.**

Eröffnungsvortrag

Matthias Dachwald, KOMM-Bildungsbereich

Der Fotograf Christoph Bangert wird
anwesend sein.



Sahra, getötet bei einem Anschlag in Bagdad. 31. August 2005, Bagdad, Irak.